

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Der Volksfreund. 1901-1932 1914**

249 (26.10.1914)

# Volkshfreund

Tageszeitung für das werktätige Volk Mittelbadens.

Abgabe täglich mit Ausnahme Sonntags u. der gesetzl. Feiertage. Abonnementpreis: Zugestellt monatl. 76 Pf., vierteljährl. 2,25 M.; abgeholt monatl. 66 Pf.; am Posthalter 2,10 M., durch den Briefträger 2,52 M. vierteljährlich.

Geschäftsstunden: 7 bis abends 7/8 Uhr. Postfachkonto Nr. 2650. Telefon: Nr. 128, für Redaktion Nr. 481.

Inserate: Die 6spaltige, 11. Zeile, oder deren Raum 20 J. Lokalinserate billiger. Schluss d. Inseratenannahme 1/2 Uhr vorm. für größere Inserate am Nachmittag zuvor. Druck u. Verlag: Buchdruckerei Gess & Cie., Karlsruhe.

## Vom Krieg.

### Vom westlichen Kriegsschauplatz. Es geht vorwärts.

W.B. Großes Hauptquartier, 24. Oktober. (Amtlich.) Die Kämpfe am Yser-Press-Abchnitt sind außerordentlich hartnäckig. Im Norden gelang es uns, mit erheblichen Kräften den Kanal zu überschreiten. Westlich Ypres und südwestlich Lille drangen unsere Truppen im heftigen Kampf langsam weiter vor. Oftend wurde gestern in völlig zweckloser Weise von englischen Schiffen beschossen.

Im Argonnenwald kamen unsere Truppen ebenfalls vorwärts. Es wurden mehrere Maschinengewehre erbeutet und eine Anzahl Gefangene gemacht. Zwei französische Flugzeuge wurden hier heruntergeschossen.

Nördlich Douai bei Flirey lehnten die Franzosen eine ihnen von uns zur Bestätigung ihrer in großer Zahl vor der Front liegenden Toten und zur Vergung ihrer Verwundeten angebotene Waffenruhe ab.

W.B. Großes Hauptquartier, 25. Oktober. (Amtlich.) (Mitteilung der obersten Heeresleitung) Der Yser-Press-Kanal ist zwischen Neuport und Dixmude nach heftigen Kämpfen am 24. Oktober von uns mit weiteren starken Kräften überschritten worden. Westlich und nordöstlich Ypres hat sich der Feind verstärkt. Trotzdem gelang es unseren Truppen, an mehreren Stellen vorzudringen. Etwa 1200 Engländer, darunter ein Oberst und 28 Offiziere wurden gefangen genommen.

#### Beschleierungsversuche unserer Feinde.

W.B. Paris, 24. Okt. (Nicht amtlich.) Amtlich wird gemeldet: Auf unserem linken Flügel setzen sehr bedeutende deutsche Kräfte, deren Gegenwart bereits gestern gemeldet wurde, die beständigen Angriffe, auf dem Gebiete zwischen dem Meere, dem Kanal und La Bassée, fort. Im ganzen wurden die Stellungen der Verbündeten gehalten. Wenn sie auch an einigen Stellen weichen mußten, rückten sie an anderen vor. Der Feind zeigte ebenfalls eine sehr bedeutende Tätigkeit in dem Gebiet von Arras und der Somme. Nördlich und südlich der Somme rückten wir vor, namentlich im Gebiet von Rosières à Santerne. Im Gebiet von Verdun und Pont à Mousson hatten wir einige Teilerfolge. Auf der übrigen Front nichts Neues. Zusammenfassend scheint der Feind auf dem größten Teil der Front, namentlich zwischen der Nordsee und der Dije, eine neue Kraftanstrengung zu unternehmen, indem er neue Formationen verwendet, die aus neu ausgebildeten Mannschaften, die teils sehr jung, teils ziemlich alt und deren Offiziere alten Truppenteilen entnommen sind, bestehen.

(Notiz des W.B.): Man erkennt hier deutlich das Verhalten der Verbündeten, den überraschend kräftigen Eindruck der deutschen Offensive abzuschwächen, um den sinkenden Mut aufzurichten.)

In Rußland stehen die Deutschen immer noch an der Weichsel, mit Ausnahme der Linie Zwangorod-Borsitze, die sie, von den Russen verfolgt, räumen mußten. Alle österreichischen Versuche, nördlich Jaroslaw den Saug zu überschreiten, wurden abgewiesen. In diesem Gebiet ergreifen die Russen die Offensive.

(Notiz des W.B.): Die neuesten österreichisch-ungarischen Kriegsberichte lassen erkennen, wie es mit diesen Behauptungen der französischen Heeresleitung steht.)

W.B. London, 24. Okt. Die „Times“ melden aus Bordeaux: Nach zweimonatlicher Ausbildung stehen jetzt neue Truppen fertig, die zur Toffreichen Armee stoßen sollen. Die jungen Leute sollen mit den Reserveabteilungen vereinigt werden, die erst noch zu den Fahnen gerufen werden. Man nimmt an, daß das französische Heer dadurch um eine halbe Million englischer Truppen vermehrt werden wird.

(Notiz des W.B.): Hier ist wieder einmal der Wunsch des Gebankens Vater, und die Verbündeten richten sich gegenseitig an den großen Zahlen auf, die sie einander vortäuschen.)

#### 21 französische Generale gefallen.

W.B. Bern, 24. Okt. Der „Bund“ zitiert überdies unter der Ueberschrift: „Die Blutzolle der französischen Generale“ die „Perseveranza“, die die Mitteilung bringt,

daß bisher wenigstens 21 französische Generale gefallen seien. Auch die Engländer hätten laut „Daily Mail“ mehrere Armeekorpskommandeure verloren.

#### Französischer Flieger heruntergeschossen.

W.B. Paris, 24. Okt. Die „Agence Havas“ meldet: Senator Raymond wurde während eines Erkundigungsfluges von deutschen Flugeln schwer verletzt. Er landete zwischen den feindlichen Linien und wurde von den Franzosen unter großen Verlusten herausgeschlagen. R. konnte noch vor seinem Tode das Ergebnis seiner Beobachtungen mitteilen.

#### Die Angst der Engländer.

W.B. London, 25. Okt. Nach einer Meldung des „Daily Telegraph“ ist die Westminster-Abtei für 150 000 Pfund Sterling gegen Beschädigung durch Luftschiffe bzw. Fahrzeuge bei Lloyd versichert worden.

#### Bericht eines Augenzeugen in den Kämpfen an der Aisne.

W.B. London, 24. Okt. (Nicht amtlich.) Das Pressebureau veröffentlicht den Bericht eines Augenzeugen aus dem britischen Hauptquartier über die Kämpfe an der Aisne und südlich von Neuport. Das Ergebnis der Kämpfe war befriedigend, ohne entscheidend zu sein. Der linke Flügel der Verbündeten rückte trotz des Widerstandes des Feindes an der Aisne beträchtlich vor. In dem rechten Flügel war das Ziel, dem Druck des Feindes Widerstand zu leisten. Die vom 10. bis 16. Oktober befolgte Taktik stimmt mit der Taktik der letzten Gefechte überein, obwohl die Artillerie infolge des Nebels weniger Anwendung fand. Die nördlichen Bajonettangriffe durch Patrouillen waren stets von Erfolg gekrönt. Alle Gefechte im Norden haben nur vorbereitenden Charakter. Auf dem nördlichen Gebiet, das ganz flach oder etwas wellig ist, sind die Verbindungen schlecht, da man stets auf Moräste stößt, durchschnitten von zahlreichen Rinnen und Kanälen. Der Feind bestand zumeist aus Kavallerie, unterstützt durch Jäger zu Fuß und viele Maschinengewehre. Anderwärts steht zahlreiche Infanterie. Viele Häuser sind in Verteidigungszustand gesetzt worden, indem Schnellfeuergeschütze in den Zimmern aufgestellt worden sind. Wir haben den Feind große Verluste beigebracht, vor, wenn genötigt, sich in der Dunkelheit zurückzieht. Ein scharfes Treffen fand an dem einzigen Hügel der Gegend bei Font de Chats bei Gazedroul statt. Hier fiel Prinz Max von Hessen. Er wurde mit drei englischen Offizieren auf dem Kloster von Graben. — Südlich Lille war unsere Vormarsch minder schnell, da zahlreiche Deiche es nötig machten, viel Material, wie Leitern, mitzunehmen. Hartnäckige Gefechte fanden um den Besitz der Dörfer statt. Das Ausschließen von Geschützen bereitete auf diesem Terrain große Schwierigkeiten. Einen traurigen Anblick boten die zerstörten Dörfer, wo die Kadaver von Pferden, Vieh und Schweinen die Straße bedeckten. Es lagen dort auch getötete Deutsche, die von den Verbündeten begraben wurden, wobei englische Soldaten halfen. Das Schauspiel all dieser Verwüstung und der Anblick der überall mit einem hölzernen Kreuz und Nimen geschmückten Gräber ist unergötzlich.

### Vom östlichen Kriegsschauplatz.

#### Die Russen wiederum zurückgeschlagen.

W.B. Großes Hauptquartier, 24. Oktober. (Amtlich.) Westlich Augustowo erneuerten die Russen ihre Angriffe, die sämtlich abgeschlagen wurden.

W.B. Großes Hauptquartier, 25. Okt. (Amtlich.) Im Osten haben unsere Truppen die Offensive gegen Augustowo ergriffen. In der Gegend von Zwangorod kämpften unsere Truppen Schulter an Schulter mit den Oesterreich-Ungarn. Sie machten 1800 Gefangene.

Fast vier Wochen hat das russische Heer nahezu untätig am Saug gestanden. Es war durch die Schlächten in Ostgalizien vollkommen erschöpft. In einem amerikanischen Briefe fanden wir dieser Tage die nette Wendung, Rußland hätte sich achtmal gerührt, das österreichisch-ungarische Heer vollständig vernichtet und getötet zu haben, habe aber einen sehr schweren Kampf mit dessen neuem Leben. In der Tat war die Angriffskraft des russischen Heeres erlahmt und der Nachschubdienst in Verwirrung geraten.

Blötzlich hörten wir, daß vor Warschau acht russische Korps, also mindestens eine Viertelmillion Menschen, von einem deutschen Heere über die Weichsel zurückgeworfen worden seien. Woher kamen die Truppen, die das vollbrachten? Die Krakauer Armee marschierte doch auf der Linie Kielce-Radom-Zwangorod vorwärts. Der „Bester Lloyd“ antwortet auf diese Frage:

Der Vormarsch gegen den Raum Warschau-Radom blieb einer zweiten, sehr bedeutenden Kraft-

gruppe vorbehalten. In aller Stille versammelte sich Anfang September im allgemeinen zwischen Prowlau und Posen eine deutsche Armee, hervorgegangen aus Truppen der ostpreussischen Armee und den fast unerschöpflichen Reserven der deutschen Wehrkraft. In der zweiten Hälfte des September rollte unaufhörlich Zug auf Zug gegen die russische Grenze bei Kalisch. Sehr umfassende Sicherungsmaßnahmen gestatteten den Weitertransport beträchtlicher Kräfte bis tief nach Rußisch-Polen auf den Eisenbahnen Kalisch-Lodz und Czestochau-Biotrkow (Betrifau). So kam es, daß ein neues gewaltiges deutsches Heer schon in den ersten Tagen des Oktober kaum hundert Kilometer von der befestigten Weichsellinie Warschau-Zwangorod stand.

Die russische Führung war lange im unklaren über die Absichten der Verbündeten geblieben. Erst zu Beginn dieses Monats erkannte sie die Gefahr, die Warschau drohte. Gewaltige Truppenmassen wurden aus Ostgalizien in das Gouvernment Lublin und über Brest-Litows gegen Warschau und Zwangorod verschoben. Die Abwehr kam zu spät. Die Deutschen schritten an die Einschließung der Festung Warschau auf dem linken Weichselufer. Die Blockierung von Zwangorod an der Westfront ist gleichfalls eingeleitet. Ein russischer Gegenstoß, mit acht Armeekorps unternommen, scheiterte unter schweren Verlusten unserer Feinde. In einigen Tagen werden unsere Motorbatterien vor Warschau die Arbeit beginnen und ihre hohe Leistungsfähigkeit auch an einer russischen Festung erproben.

### Neuer Sieg über die Serben und Montenegriner.

W.B. Wien, 24. Okt. Vom 23. ds. Mts. wird amtlich verlautbart: Die starken serbischen und montenegrinischen Kräfte, die feinerzeit über die von Truppen entblöhte Südbosnien eingedrungen sind, und die einheimische moslimische Bevölkerung mit einer zügellosen Horde von plündernden und mordenden Scharen heimgesucht haben, wurden am 23. Oktober nach dreitägigem erbitterten Kampf im Raume beiderseits der Straße Mokra-Regatizo geschlagen und zu eiligem Abzug gezwungen. Die Details dieses Treffens, in dem unsere Truppen unvergleichlich bravurös gekämpft und den Gegner aus mehreren, hintereinander gelegenen befestigten Stellungen mit dem Bajonett wiederholt geworfen haben, werden wegen der im Zuge befindlichen weiteren Aktion der nächsten Berichterstattung vorbehalten. Potiorek, Feldzeugmeister.

### Der Kampf zur See.

#### Die englischen Schiffsverluste.

W.B. Berlin, 24. Okt. (Amtlich.) Die bereits früher nicht amtlich gemeldete, am 13. Oktober mittags erfolgte Vernichtung des englischen Kreuzers „Gawke“ durch ein deutsches Unterseeboot wird hierdurch amtlich bestätigt. Das Unterseeboot ist wohlbehalten zurückgekehrt.

Am 20. Oktober ist der englische Dampfer „Clitra“ an der norwegischen Küste von einem deutschen Unterseeboot durch Decken der Ventile verlenkt worden, nachdem die Besatzung auf Aufforderung hin den Dampfer in Schiffbooten verlassen hatte. Der stellv. Chef des Admiralsstabs: v. Behne.

Berlin, 24. Okt. Der „Berl. Lokalanzeiger“ meldet aus Rotterdam: Einer Depesche aus Colombo zufolge hat der Kreuzer „Emden“ der englischen Kauffahrtei-Schifffahrt bisher einen Gesamtschaden von mehr als 40 Millionen Mark zugefügt. Englische Blätter bezeichnen das Schiff als den „Dewet“ des Meeres. (Aus dem Wolffschen Depeschendienst.)

W.B. London, 24. Okt. (Nicht amtlich.) Die „Times“ melden: Das britische Torpedoboot „Dryaden“ ist an der Nordküste Schottlands auf Grund geraten. Die Mannschaft wurde gerettet.

W.B. Goetheburg (Schweden), 24. Okt. (Nichtamtlich.) Der schwedische Dampfer „Alice“ mit einer Kohlladung von London nach Goetheburg unterwegs, ist außerhalb Lovestoft auf eine Mine geraten. Von der Besatzung werden 9 Mann vermißt.

### Kämpfe in den Kolonien.

#### Der Kampf um Kiautschau.

W.B. Frankfurt a. M., 24. Okt. Der Frankf. Btg. wird aus Rotterdam gemeldet: Die Festung Singtau ist von zwei japanischen Kriegsschiffen und dem englischen Linienschiff „Triumph“ bis heute ohne Erfolg beschossen worden. Am 14. Oktober wurde dabei das Oberdeck des „Triumph“ durch einen schweren Haubitzenreffer durchschlagen. Das deutsche Kanonenboot „Jaguar“ ist leicht beschädigt.



Schöffengericht sprach die Angeklagten frei. Gegen das Urteil legte die Staatsanwaltschaft Berufung zur Strafkammer ein. In der Verhandlung blieben die Angeklagten bei ihren früheren Behauptungen. Ein Zeuge, ein Jagdhüter, stellte dem Angeklagten J. L. ein sehr schlechtes Zeugnis aus, er sei ein gefährlicher Wilderer und ein verlogener Mensch, der die Zeugen bestohe, damit sie zu seinen Gunsten ausfagen. Das Gericht hob das Urteil des Schöffengerichts auf und verurteilte die beiden Angeklagten wegen gemeinsamen Jagdvergehens J. L. erhielt 8 Monate, O. L. 2 Wochen Gefängnis. Der von den beiden L. bei dem Abfuchen der Felder verwandte Hund soll eingezogen werden. — Wegen **Erpressung** waren der Wäcker K. B. und der Fensterputzer J. E., beide aus Karlsruhe, angeklagt. Sie hatten nach einem Tanzvergnügen einen Burschen verprügelt und ihm unter der Drohung, ihn weiter zu mißhandeln, einen kleinen Geldbetrag abgenommen. B. wurde zu 8, E. zu 5 Monaten Gefängnis verurteilt. An den Strafen gehen 2 Monate Untersuchungshaft ab.

**Aus dem Lande.**

**Darlag.**  
 \* Ueber die Regelung der Beamtengelder bei der Firma Grigner brachten wir kürzlich einige uns zugegangene Beschwerden zur Sprache. Hierzu geht uns von einem der höheren Beamten der Firma nachstehende Verächtigung zu, die wir unverfälscht wiedergeben. Die Aufschrift lautet: 1. Es ist nicht wahr, daß die Firma Grigner denjenigen Beamten, die weniger als 10 Jahre bei ihr tätig sind, ein Drittel ihres Gehalts, den länger als 10 Jahre tätigen jedoch nur 10 Proz. gezahlt hat. Wahr ist, daß die Firma, um Entlassungen zu vermeiden, bei einem kleineren Teil ihrer Beamten mit deren Einverständnis unter Herabsetzung der Würdigung von 9 auf 7 Stunden eine Kürzung der Gehälter um 33,3 Proz. vorgenommen hat, während die übrigen Beamten einschließlich der Direktionsmitarbeiter sich aus freien Stücken zu einer Herabsetzung ihrer Gehälter um 10 Prozent erboten haben. Bei den um 33,3 Prozent gekürzten Bürobeamten handelt es sich mit ganz wenigen Ausnahmen um jüngere, unverheiratete Leute in untergeordneten Stellungen, die noch nicht lange bei der Firma tätig sind. Die Firma ging von dem Grundgedanken aus, daß die Art und Dauer der Dienstleistung der einzelnen Beamten in erster Linie mit zu berücksichtigen sei, obwohl es für sie von rein geschäftlichen und finanziellen Standpunkt aus weit vorteilhafter gewesen wäre, wenn sie die höhere Gehaltskürzung bei ihren älteren und naturgemäß besser bezahlten Beamten vorgenommen hätte. Die Beamten derjenigen Abteilungen, die infolge von Militärlieferungen voll weiterbeschäftigt werden können, haben eine Kürzung ihrer Bezüge überhaupt nicht erfahren. 2. Es ist nicht wahr, daß nach der vorgenommene Gehaltskürzungen verheiratete Beamte unter einen Tagesverdienst von 3 Mk. kommen. 3. Es ist nicht wahr, daß die Firma unter ihren Beamten Listen hat zirkulieren lassen, welche die Bezeichnung bestimmter monatlicher Beiträge für Liebesgaben. Wahr ist, daß eine dahingehende Anzeigung von einzelnen Beamten selbst ohne jedes Zutun der Fabrikleitung ausgegangen ist und daß von diesen Beamten auch regelmäßig Liebesgaben an die im Felde stehenden Kollegen versandt wurden. Wahr ist ferner, daß eine Anzahl von Beamten, ebenfalls aus völlig freien Stücken und ohne Zutun der Direktion, Sammlungen zum Ankauf von Wolle veranstaltet hat, wozu letztere seitens der weiblichen Angestellten während der Geschäftszeit zu Soden, Leibbinden und dergl. für unsere Krieger verarbeitet worden ist. Diese Arbeiten werden auch zurzeit noch fortgesetzt, und die dazu benötigte Wolle schon seit einiger Zeit von der Firma auf ihre Kosten beschafft.

Somit die Verächtigung, die im wesentlichen bestätigt, was wir geschrieben haben. Vor allem entspricht sie also unseren Angaben, nur geschah laut Verächtigung die Kürzung der höheren Gehälter seitens der betr. Beamten freiwillig; auch die Listen für die Liebesgaben haben zirkuliert, jedoch auch freiwillig durch die Beamten selbst. Die positive Behauptung, daß den mit den Militärlieferungen beschäftigten Beamten der Gehalt nicht gekürzt, und daß auch die gekürzten verheirateten Beamten nicht unter 3 Mk. pro Tag kämen, veranlaßt vielleicht die Beschwerdeführer zu einer Entgegnung. Das steht u. E. jedoch fest, daß bei 120 Mk. Monatsgehalt vor dem Krieg und 80 Mk. jetzt keine 3 Mk. auf den Tag kommen.

**Bruchsal.**  
 — **Umtausch von Geld.** Bei der städt. Sparkasse wurden in den letzten Wochen circa 100.000 Mk. in Goldmünzen einbezahlt bzw. umgetauscht und an die Reichsbank abgeliefert.  
 \* **Eine Sammlung für Liebesgaben.** Am 11. November wird hier ein Sammlerlag für unsere im Felde stehenden Soldaten abgehalten werden. Es sollen in erster Linie närmende Kleidungsstücke, als wollene Hemden, Unterhosen, gestricke Wollhemden, Sweater, Westen, Unterjacken, Leibbinden, Soden, Schauder usw. von jungen Mädchen gesammelt werden.

**Stillingen.**  
 \* **Die Zahl der Kriegsunterstützten.** Von 900 Stillingern, die zu den Fahnen einberufen wurden, erkranken 350 Familien die Reichsunterstützung.

**Baden-Baden.**  
 \* **Die familiären Beamten** haben zur Linderung der Notlage der Familien Einberufener unter sich eine Sammlung veranstaltet und sich verpflichtet, während des Krieges monatliche Beiträge zu leisten. Infolgedessen können jetzt monatlich 600 Mark an die städtische Kriegskasse abgeführt werden. Das Lehrkollegium der höheren Mädchenschule hat monatlich 123 Mk., das Lehrkollegium der Gewerbe- und Handelsschule monatlich 51 Mk., und das Lehrkollegium der städtischen Volksschulen monatlich 225 Mk. gezahlt. Auch diese Beiträge werden der städtischen Kriegskasse zugeführt.  
 — **Widauer Hofmann** ist, wie dem „Badener Tagblatt“ aus Münden gemeldet wird, dort der bekannte Bildhauer Professor Josef Hofmann nach kurzer Krankheit aus dem Leben geschieden. Der Verstorbene hat sich in unserer Stadt durch die von ihm geschaffenen Figuren in der Götter-Anlage ein schönes künstlerisches Denkmal gesetzt.

\* **Widderbach, 26. Okt.** Der Landwirt Wilhelm Göhler starb von seiner Ehefrau ab und war sofort tot. Seine Frau fand ihn auf der Tenne tot liegend von nachgestürzten Heuballen. Die gebauerte Witwe hat zwei Söhne im Felde stehen.  
 \* **Forsheim, 23. Okt.** Der Polizeibericht stellt fest, daß die Bank bei der Siegesfeier für Antwerpen dadurch entstanden ist, daß eine in der dichten Volksmenge am oberen Marktplatz stehende, aufgeregte Frau, die das Herabgetrappel beim Umkreisen des Fuhrwerkes in der westlichen Karl-Friedrichstraße gehört hatte, ohne es aber zu sehen, gerufen hat: „Ein Flieger, eine Bombe!“ Zunächst entfiel am oberen Teil des Marktplatzes nur eine Unruhe. Hierauf fanden einige junge Burschen und ein beim Siegesdenkmal stehender Soldat ihren Spaß und schrien deshalb mehrmals: „Ein Flieger, eine Bombe!“ Leider ist es bisher nicht gelungen, diese Schreier zu ermitteln und zur Verantwortung zu ziehen. Einer dieser Schreier wurde zwar von einigen Herren zurückgehalten und gehörig gezüchtigt, jedoch ist es demselben gelungen, sich loszu-

reißen und zu entkommen. Daß die Bank nicht lediglich auf das Fuhrwerk oder die Ausrüstung dieser Frau, sondern auf den Anzug dieser Schreier zurückzuführen ist, erklärt sich auch dadurch, daß der Hauptteil der Bank und der Verletzungen nicht am oberen, sondern am unteren Teil des Marktplatzes bei der Apothekergasse stattgehabt hat.  
 \* **Lörrach, 23. Okt.** Man schreibt uns: Zum Gedächtnis an Großherzog Friedrich I. hat der Kreis Lörrach für seine Kreisangehörigen am 9. September 1914 eine Kriegsversicherung eingerichtet. Mitglied kann jeder Kriegsteilnehmer des Kreises gegen Bezahlung einer einmaligen Prämie von 10 Mk. sein. Die gesammelten Beträge nach Zinsen und erheblichen Zuschüssen des Kreises werden unter die Familien der im Krieg Gefallenen gleichmäßig verteilt. Bis jetzt sind etwa 3000 Kriegsteilnehmer dieser segensreichen Einrichtung beigetreten und die zur Verfügung stehenden Gelder belaufen sich bereits über 40.000 Mk. Es ist zu hoffen, daß für jede Familie der Verstorbenen, die ihren Enkel durch den Krieg verlor, etwa 200 bis 300 Mk. ausbezahlt werden können. Vielfach haben die Gemeinden selbst ihre Kriegsteilnehmer bei der Kriegsversicherung des Kreises versichert, oder einen Teil der Beiträge für Bedürftige selbst übernommen. Auch eine Reihe von industriellen Unternehmungen hat ihre im Krieg befindlichen Arbeiter versichert. Es wäre zu wünschen, daß diese segensreiche Einrichtung auch bei andern Kreisen Nachahmung finden würde.

**Aus der Stadt.**

\* **Karlsruhe, 26. Oktober.**  
 Die Spende der Arbeiterin.  
 In der „Frankfurter Schulzeitung“ schildert Pfarrer Traub folgendes Erlebnis: „Ich redete in Düsseldorf. Die Menschen besaßen ihr Eintrittsgeld zum Zwecke der Kriegsfürsorge. Da kommt auch eine Arbeiterin und erlegt ihre 20 Pf. wie jeder andere, und schon greift der Kassier zu den nächsten Groschen, die eingezahlt werden. Da legt sie stillschweigend einen zusammengefalteten Briefumschlag auf den Teller und geht lautlos weg, hinein in den Saal.  
 Die etwas unsaubere Hülle hebe ich mir unter meinen Kostbarkeiten auf. Es stand in unbeholfenen Schriftzügen darauf: „Für unsere Krieger eine Arbeiterin.“ Darinnen lagen ein Fünfundzwanzigmarkschein, zwei Zwanzigmarkscheine und fünf Dreißigmarkscheine, macht zusammen: Einhundert Mark. Dies ist noch einmal, lieber Freund! Meine Hand zittert, so schwer wiegt das leichte Papier. Einhundert Mark — was mag die Frau davon erwarten und geträumt haben? Sie gab es sicher nicht vom Ueberflus, sondern sie tat sich weh und gab, was sie hatte.  
 Aber nicht einmal die Höhe der Summe ist das größte. Welche Feinheit liegt in der Art des Opfers! Sie kommt, gibt und geht weg. Niemand kennt sie. Keine Hausnummer verrät ihre Wohnung, keine Aufschrift ihre Herkunft. Das ist Würde. Man wird andächtig, wenn man ein solches Blatt Papier in die Hand nimmt, und schämt sich seiner Kleingläubigkeit und seines Mißtrauens.  
 Wie viele sind im Saale, die sich mit dieser Ungenannten vergleichen können? Vielleicht ist es dort die Frau, die du gar nicht beachtet hast. Vielleicht ist sie schon wieder fortgegangen. Die linke Hand hat nicht gewußt, was die rechte tat. Ich freue mich dieses feilischen Anstandes aus tiefem Herzensgrund. Ein Volk, das solche Frauen zählt, geht nicht unter!“

So Pfarrer Traub über die Spende einer Arbeiterin. Andere Kreise wieder „betätigen“ sich in anderer Richtung; sie fassen darauf, wie sie die Preise der notwendigen Lebensmittel, Kartoffeln, Getreide, Mehl — immer weiter in die Höhe schrauben können. Sie häufen damit auch dierige Hundertmarkscheine an, aber nicht „für unsere Krieger“, sondern für das eigene Wohlergehen. Sie tun auch nicht „sich weh“ und „geben, was sie haben“, sondern nehmen anders. Und ihre „Feinheit“ und „Würde“ besteht vielleicht darin, daß sie beim nächsten Sieg, den die Söhne des Volkes mit ihrem Blut erfochten, die Fahnen heraushängen, die Kirche besuchen und bei der „Siegesfeier“ vorne dran sich stellen und am begeistertsten mitgingen.

\* **Kriegslichtbildervortrag über Ostpreußen.** Der Badische Landesverein vom Roten Kreuz veranstaltete letzten Samstag abend im großen Saale der Festhalle einen Lichtbildervortrag über Ostpreußen; der sehr gut besucht war. Als Redner war Schriftsteller W. Freilich-Rogewi aus Berlin gewonnen, der sich zuerst in kurzen Ausführungen über die Geschichte Ostpreußens verbreitete und dann die Anwesenheit an die im Bilde gezeigten althistorischen Stätten Ostpreußens führte. In farbenreichen Bildern zeigte der Redner die Stammburg des deutschen Ritterordens Marienburg, weiter Heideelsberg, die Burg Allenstein, deren Turm ein Sophorus als Sternwarte gedient hat, das an der direkten Durchgangsstraße von Königsberg nach Warschau liegende Artelsburg, Osterode, Tannenberg, das schon im Jahre 1410 der Schauplatz gewaltiger Kämpfe war und das einen Gebirgskamm an dieses Jahr besitzt, der die kurze Inschrift enthält: „Hier fielen 100.000“. Durch die im jetzigen Kriege bei Tannenberg wiederkehrenden Kämpfe ist dieser Ort aus der Vergessenheit wieder heraufgehoben worden. Weiter zeigte der Redner die schöne Stadt Königsberg, die Geburtsstätte des großen Philosophen Kant, dem die Stadt ein prächtiges Denkmal errichtet hat, das auch vom Vortragenden im Bilde gezeigt wurde. Außer Kant hat Königsberg noch andere bedeutende Männer wie Herder, Rosenkranz, Felix Dahn, Arno Holz und andere hervorgebracht. In herrlichen Bildern zeigte der Redner dann die für das russische Heer im gegenwärtigen Kriege so verhängnisvollen naturlichen Seen, die von den Bewohnern Ostpreußens auch die „blauen Augen der dunklen ostpreußischen Wälder“ genannt werden, dann Nikolai, das preußische Benediktiner Kloster, und in die Monistener See mit ihren Jagdschlössern des Kaisers, die im jetzigen Kriege von den Russen schon in Besitz genommen waren, die sie aber wieder unterverloren verlassen haben, führte der Vortragende die Besucher. Dann kam die rührende Wirklichkeit, der Krieg. Bilder vom Kriegsschauplatz des Generalobersten von Hindenburg vor. Die zahlreicheren zerstörten Ortschaften, die ausgebrannten und zusammengekauften Häuser, die zerstörten Kaufhäuser und Gasthäuser, der Aufenthalt der Soldaten in den Schützengräben, dann solche Schützengräben, die buchstäblich mit Leichen angefüllt waren, alle diese vom Redner gezeigten Bilder ließen auch in den Zuhörern, die nicht aktiv am Kriege teilnehmen, eine Vorstellung aufkommen von dem namenlosen Unglück, das ein Krieg für die Menschheit bedeutet und das es furchtbare Wabheit ist, wenn Schiller in „Tell“ sagt: „Ein furchtbar milend Schrecknis ist der Krieg, die Erde schlägt er und den Hieden.“ Mit der Hoffnung, daß auch das andere Dichterwort, daß aus den Tränen neues Leben erblüht, nach diesem Kriege in Erfüllung gehen möge, schloß der Redner seinen mit großem Interesse entgegengenommenen Vortrag, dem reiches Beifall gezollt wurde.

Gelieferte Zeitungen für unsere Krieger im Felde. In Übereinstimmung mit der immobilen Etappen-Kommandantur II, hier, ist im Nachrichtenbureau für das neutrale Ausland (Rudolf Kay, Herrenstraße 39 II) in der Haushaltungsschule des Badischen Frauenvereins eine Abgesetzte geleisener Zeitungen zum Zwecke der Versorgung an unsere im Felde stehenden Truppen errichtet worden. Alle Bürger der Stadt werden hiermit dringend und herzlich gebeten, gelieferte Zeitungen an der bezeichneten Stelle oder in der Zweigstellenstelle W. Wolf jr., Kaiserstraße 82a, recht zahlreich abzugeben, damit unsere Krieger im Felde rashestens den von ihnen so sehnlichst erwünschten, bislang noch sehr entbehrten Lesestoff aus dem Vaterland erhalten. Der Dank dieser Krieger ist allen denen, die dieses gute Werk durch Zuführung von Zeitungen unterstützen, sicher.

\* **Eine Kostenaufnahme** aus einem hiesigen Lazarett wurde uns „als Zeichen der Dankbarkeit“ für die Vereiner unseres Watters übermittelt. Die Aufnahme zeigt das Bild eines Knigekens eines Franzosen, das deutsche Gesicht blickt in dem Geleht stecken, es ist auf dem Bilde deutlich zu sehen. Die interessante Aufnahme ist in unserer Expedition ausgehängt. Dem freundlichen Geber möchten wir auch an dieser Stelle bestens danken.  
 \* **Von der Jubiläumsausstellung.** Man teilt uns mit, daß der Stadtrat im vollen Einvernehmen mit dem Hauptausführender der Badischen Jubiläumsausstellung Karlsruhe 1916, dem Groß- Ministerium und dem Verband Südwestdeutscher Industrieller in Mannheim, mit Rücksicht auf die gegenwärtigen Verhältnisse beschlossen hat, die für das Jahr 1915 in Karlsruhe geplante Ausstellung für Industrie, Handwerk und Kunst erst im Jahre 1916 abzuhalten. Die Ausstellungsleitung glaubt, wie sie uns weiter schreibt, der Hoffnung Ausdruck geben zu dürfen, daß der Deutschland aufgezwungene, freudlosste Krieg bald zu einem, für unser geliebtes Vaterland günstigen Ende kommen wird. Ist der Krieg für Deutschland siegreich und glücklich beendet, dann wird die Badische Jubiläumsausstellung auch im Jahre 1916 reich besichtigt und ihre von allen Seiten das lebhafteste Interesse entgegengebracht.

\* **Giselausstellung für Elsaß-Lothringen.** Der Beschluß des Stadtrats, dem kaiserlichen Ministerium für Elsaß-Lothringen zur Giselausstellung für die notleidende Elsaß-Lothringische Bevölkerung einen Betrag von 10.000 Mk. aus der Stadtkasse zur Verfügung zu stellen, ist nun als Vorlage des Bürgerausschusses mitgliedern zugegangen. Zur Begründung des Antrags ist der Vorlage ein längeres Schreiben des Bürgermeisters Dr. Schramm und des Altbürgermeisters Dr. Beck beigelegt, in dem die Notlage geschildert und um Hilfe gebeten wird. Es ist nicht daran zu zweifeln, daß auch diese Anforderung gleich jener für Ostpreußen vom Bürgerausschuss einstimmig bewilligt wird.

1. Die **Leserfirma Karl Schaller** hier ist durch Vermittlung eines Geschäftsfreundes in den Besitz einer nochbildung natürlische Größe der 42 Zentimeter-Granate (Lüttich-Bombe) gekommen. Dieselbe ist in deren Schaufenster, Erbprinzenstr. 40, ausgestellt und dürfte gewiß weiteres Interesse finden.  
 \* **Residenztheater, Waldstraße 30.** Das neue Programm enthält einen größeren Kriminalroman „Das Millionenhaushand“ und ein sehr erregendes Drama „Die Geopiraten“. Von den Naturaufnahmen sind besonders interessant die wildomanischen Reizegenen von dem Auszug in den Kaukasus und die Städtebilder des Fürstentums Monaco. — Das frühere Metropolitantheater, Schillerstraße 22, bringt u. a. vier ausgewählte Dramen, sowie die neueste Verichterstattung vom Kriegsschauplatz.

\* **Sittlichkeitsverbrechen.** Am Samstag vormittag lockte ein Unbekannter ein sechsjähriges Mädchen, unter dem Versprechen, es bekomme Schokolade, von dem kleinen Erzbergerplatz an der Durlacher Allee nach dem südlich der Durlacher Allee gelegenen Wäldchen und nahm dort unzüchtige Handlungen an dem Kinde vor. Der Täter ist etwa 30 Jahre alt, mittelhoch, schmächtig, hat längliches Gesicht, blaues Aussehen, rötlichen Schnurrbart und etwas gebückte Haltung und trug hellen Arbeitsanzug und Sportschuhe mit Schäl.  
 \* **Körperverletzung.** Heute früh 1.45 Uhr wurde ein verheirateter Mechaniker auf der Kaiserstraße bei der kleinen Kirche von einem Monteur durch Stockschläge auf den Kopf demütig verletzt, daß er mittels Krankenautos ins städtische Krankenhaus verbracht werden mußte.

**Letzte Nachrichten.**  
**Die Kämpfe in Belgien und Nordfrankreich.**

W.B. Berlin, 26. Okt. Das „Berliner Tageblatt“ meldet aus Christiania: Ueber die Kämpfe in Belgien und Nordfrankreich berichtet der „Daily Telegraph“, daß die Deutschen verzweifelte Anstrengungen machen, um Calais zu erreichen. Heftige Kämpfe toben jetzt zwischen Lille und Dunkirchen. Die Verbündeten seien näher gegen Ostende vorgedrückt. Alle Berichte gehen davon aus, daß die Schlacht jetzt an einen kritischen Punkt gekommen ist und daß eine Entscheidung im Laufe der nächsten Tage fallen muß. Nach dem gleichen Blatt meldet der Korrespondent des „Nieuwen Rotterdamischen Courant“, daß bei Ypres seit beinahe 8 Tagen heftig gekämpft wird. Die Deutschen ständen jetzt an der Linie Arras-Ypern-Dixmude.  
 W.B. Berlin, 26. Okt. Wie dem „Berl. Tageblatt“ aus Rotterdam gemeldet wird, war die Stadt Roulers, die angeblich von den Deutschen geräumt worden sein soll, am 24. Oktober abends in bestrittenem deutschen Besitz. Die Deutschen sollen unmittelbar vor Ypres stehen. Eine Amsterdamer Berichterstattung meldet, daß die Lage der Deutschen am Ypern-Kanal sehr günstig sei, da die Dänen gegen das Feuer der englischen Schiffe guten natürlichen Schutz gewährt.

Die deutsche Zivilverwaltung in Belgien.  
 Berlin, 25. Okt. (Amtlich.) Bei der deutschen Zivilverwaltung in Belgien wird erwogen, ob und wie weit während der Dauer der Besetzung zu Gunsten der Arbeiterchaft dieses Industriestaates die deutschen sozialpolitischen Gesetze, insbesondere auf dem Gebiete des Arbeiterchutzes, eingeführt werden sollen und können. Ein nach außen erkennbarer Schritt ist dadurch geschehen, daß der Direktor des groß. badischen Gewerbeaufsichtsamtes, Geh. Oberregierungsrat Dr. Wittmann und der Hilfsarbeiter im Reichsamt des Innern, Gewerbeaffessor Boerische nach Brüssel berufen worden sind, um durch Vorarbeiten dem vorstehenden Ziele näher zu treten und auch sonst bei den mannigfachen Anlässen, die in das Gebiet von Arbeiterchutz und Arbeiterwohlhahrt hineinberühren, den Verwaltungschef sachverständig zu beraten.

Unglücksfall.

W.B. Berlin, 24. Okt. Am Schlesiſchen Bahnhof auf dem Grundſtück Madai-Fruchtſtraße befindet ſich ein Lagerhaus der Firma Roſenthal. Heute vormittag ſtürzte eine Wand dieſes Lagerraumes ein und fiel in die daneben ſtehende Volkſpeisſtaffe. Dabei wurden drei Perſonen ſchwer und 12 leichter verletzt. Die Schwerverletzten wurden in Krankenwagen nach dem Krankenhaus Bethanien gebracht. Der Schaden am Haus iſt ziemlich erheblich.

Deutſche Flugzeuge über Waſchaw.

Wie aus Waſchaw gemeldet wird, warfen deutſche Flugzeuge auf die Stadt Bomben. In einem Tage wurden 44 Perſonen getötet, an einem anderen Tage fielen den Bomben 62 Perſonen zum Opfer.

Die große Schlacht im Oſten.

W.B. Wien, 26. Okt. (Nicht amtlich.) Amtlich wird verlautbart am 25. Oktober, mittags: Auf dem nordöſtlichen Kriegſchauplatz ſtehen nunmehr unſere Armee und ſtarke deutſche Kräfte auf einer faſt ununterbrochenen Front, die ſich von den Nordſalten der öſtlichen Karpathen über Starh-Stambor, das öſtliche Vorgebirge der Feſtung Przemysl, den unteren San und das polniſche Weichſelland bis gegen Lozſk erſtreckt. Im Kampfe gegen die Hauptmacht der Ruſſen, die auch ihre kaukaſiſchen ſibirischen und turkbeſtanischen Truppen heranzieht. Unſere Offenſive über die Karpathen hat geſtern ſeindliche Kräfte auf ſich gezogen.

In Mittelgalizien, wobei die Gegner befeſtigte Stellungen innehaben, ſteht die Schlacht im allgemeinen. Südöſtlich Przemysl und am unteren San errangen unſere Truppen auch in den letzten Tagen mehrfache Erfolge.

In Ruſſiſch-Polen wurden beiderſeits ſtarke Kräfte eingeleitet, die ſeit geſtern ſüdweſtlich der Weichſelbrücke Zwangorod-Waſchaw kämpfen.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalſtabs: Hoyer, Generalmajor.

Aus Portugal.

Berlin, 26. Okt. Meldungen aus Liſſabon beſagen: Die Erhebung der Royaliſten, die nach den amtlichen Meldungen niedergeschlagen ſein ſollte, nimmt immer weiteren Umfang an. Es iſt zu neuen Zuſammenſtößen gekommen und umfangreiche Bewegungen der gut bewaffneten Inſurgenten werden von den verſchiedenſten Seiten gemeldet. In der Liſſaboner Bevölkerung herrſcht große Erregung. Die Reaktionen monarchiſtiſcher Blätter wurden zertrümmert.

Der Prozeß Princip.

W.B. Serajewo, 24. Okt. (Nicht amtlich.) Im Hochverratsprozeß hielt der Staatsanwalt ſein Plaidoyer, in dem er ausführte, die Verhandlungen hätten den Beweis erbracht, daß Serbien, aufgeſtaubelt von dem deſpotiſchen Jarenreide, das Ziel verfolgt habe, im Süden unter den Slaven dieſelbe Rolle zu ſpielen, wie Rußland im Norden. Die ſerbische Regierung und die

Minister haben keine Mühe geſpart, um ihre Pläne in die Wirklichkeit umzuſetzen. So habe man ſich dazu entſchloſſen, den Erzherzogthronfolger, der dieſen Bewegungen im Wege ſtand, beſeſte zu ſchaffen und ſelbſt der Thronfolger von Serbien habe, wie erwieſen, nicht davor zurückgeſchreckt, mit den für dieſen Mord Gedungenen perſönliche Fühlung zu nehmen. Es ſei erwieſen, daß die ſerbische Regierung die gedungenen Mörder mit Geld und Waffen verſehen habe. Der Staatsanwalt beantragte ſchließlich die Verſtrafung der Angeklagten im Sinne der Anklageſchrift.

W.B. Serajewo, 26. Okt. Im Hochverratsprozeß beendigten die Verteidiger ihre Plaidoyers. Die Hauptverhandlung wurde ſodann geſchloſſen. Die Urteilsverkündung erfolgt am 28. Oktober vormittags.

W.B. Serajewo, 26. Okt. (Nicht amtlich.) Ueber den Verlauf der geſtrigen Sitzung des Hochverratsprozeſſes wird noch gemeldet: Nach dem Plaidoyer der Verteidiger und der Anklage des Staatsanwalts erklärte der Angeklagte Gabrinowitsch: Wenn auch Princip den Helfen ſpielen wollte, ſo tue allen Angeklagten das, was geſchehen ſei, ungenieße. Die Angeklagten hätten nicht gewiſt, daß der Erzherzogthronfolger Kinder habe und die Angeklagten hätten, man möge dieſen Kindern mitteilen, daß ſie ihre Tat bereuen. Die Kinder möchten ihnen verzeihen. Die Angeklagten ſeien keine Verbrecher, ſie hätten ſich zu einer Sache, die ſie für gut hielten, entſchieden. Princip erklärte, in ihm ſei der Gedanke des Mordattentats entſtanden, deſhalb habe er das Attentat auf den Erzherzog unternommen. Er wolle ſich nicht verteidigen.

Verantwortlich: Für den redaktionellen Teil Hermann Adel; für den Inſeratenenteil Gustav Krüger; beide in Karlsruhe, Quiſenſtraße 24.

Dankſagung. Für die vielen Beweiſe herzlichſter Teilnahme bei dem mich ſo ſchwer betroffenen Verluſte ſage innigen Dank. Frau Berta Dengler Wwe. 3535

Trauerhüte in größt. Auswahl L. Weingand, Mühlburg, Philippsſtraße 1.

Dankſagung. 15. Liſte. Für die Unterſtützung von Familien zum Kriegsdienſt einberufenen Wehrpflichtiger ſind an Gelbgaben bei Mitgliedern des Stadtrats und bei Stadtverordneten weiter eingegangen von: Prof. Dr. D. Reiff 50 M., der Altiengeſellſchaft Badenia 393 M., 61 J. + 75 M. = 488 M., 61 J., Oberſtungsrat Schmeiſer 10 M., Architekt Heinr. Wigg 20 M., Frä. Dr. Martha Wohlgenut (2. Gabe) 5 M., der Firma Karl Roth (3. Rate) 100 M., J. Wölth (3. Rate) 50 M., Rich. Baar (für Oktober) 50 M., Otto Weimer 5 M., Frau Charlotte Kramer 2 M., Frau Garmer, Mathyſtr. 20, 30 M., dem „Tennisplatz Nr. 21“ 10 M., den Familien: Häſele 2 M., Müller 3 M., Holzwarth 10 M., Schmitt 3 M., Gehler 3 M., Beck 3 M., Deubel 2 M., Gertſch 3 M.; Albert Herr 3 M., Frau E. Götz Wwe, Bajel, 100 M., Wehringer 60 J., Ungenannt 10 M., David Berg 10 M., Ungenannt 2 M., einer Sammlung der Arbeiter und Arbeiterinnen der Deutſchen Waffen- und Munitionsfabriken C. 3 = 15 M., C. 4 = 81 M., 23 J., Hintermann 1 M., Goller 2 M., Sprecher 2 M., Fehler 1 M., Wetter 1 M., Müller 1 M., Gaufer 1 M., Stehmer 1 M., Brülſte 50 J., Schille 50 J., Sped 50 J., Pauſch 50 J. Ferner ſind eingegangen bei dem Bankhaus Seit L. Sommerger von: Erich Marx 6 M., Adele Runk 100 M., C. A. 10 M.; dem Bankhaus Heinrich Müller von: E. S. 20 M.; der Reichsbank von: J. B. 10 M.; der Badiſchen Bank von: Frä. Janny Elſt, Bauer, Redargemünd, 100 M., Münzrat W. Jenner 10 M., Kontitor Karl Kaiſer 20 M., Notar R. Martin 25 M., Ungenannt 20 M., Generalleutnant und Generaladjutant Dier, Erz. (2. Gabe) 100 M., A. E. 50 M., Frä. Marie Schindler 5 M., Poſtrat J. Wundſch 40 M., E. Rundi (2. Gabe) 10 M., S. Schlechter 20 M., Geh. D. Finanzrat Kramer (3. Gabe) 50 M., Prälat Schmitt-Geuer 20 M.; dem Bankgeſchäft Götz von: Karoline Feß 3 M., Nina Reiß 3 M., Ungenannt 5 M., dem Perſonal der Firma Götz 5 M.; der Süddeutſchen Diſkontogeſellſchaft von: Hauptmann von Herberg 200 M., der Vereinigung Karlsruher Briefmarkenſammler 100 M., Rechtsanwalt Dr. Schrag (3. Rate) 30 M.; dem katholiſchen Frauenbund von: Frau D. 5 M., Frä. A. 5 M., Ungenannt 10 M., Frä. Baumeiſter 2 M.; Frau Stadtpfarrer Wapp von: Viktor Niempp 50 M.; der Stadtkaſſe von: dem Verein deutſcher Buch- und Zeitſchriften-Händler Karlsruhe (1. Rate) 23 M., dem Karlsruher Unterbeamtenverein der Heeresverwaltung 17 M., Geh. Oberfinanzrat M. 16. Danner (2. Rate) 10 M., Frau von Rotberg (monatl. Gabe) 10 M., Elſe Rinder 3 M., Dr. Rufſer 25 M., A. Stöckle 5 M., Ungenannt 10 M., Oberlehrer Hahner (Quartierentſchädigung) 21.84 M., Schaufelberger (aus der Sammelbüchſe der Reſtaur. „Zur Schweiz“) 10 M., Forſtrat Jäger 10 M., Geh. Rat Kraus (2. Gabe) 20 M., Guſtav Hammer ſen. (2. Gabe) 300 M., Oberret. a. D. Kaiſer (Quartierentſchädigung) 6.70 M., J. G. Groß 50 M., Miniſter a. D. Dr. Eifenlohr Erz. (2. Gabe) 100 M., Frä. J. Hänſler 20 M., Frä. C. A. Weber (2. Gabe) 20 M., Frau D. Waſch. Inſp. Schember 20 M., N. S. 100 M., Prof. Dr. Hofmann 10 M., Dr. Schiller 50 M., Frau Ant. Neumann Witw. 5 M., W. L. 5 M., Frau Amtsrichter Dr. Kalchſchmidt Witw. 50 M., D. P. Kaſſenrentant a. D. Weinmann 10 M., V. R. 100 M., Geh. Hänſler, Grünwinkel, 20 M., Ungenannt 2 ſilberne Mundwäſcheringe. Mit den bereits veröffentlichten Beiträgen ſind nunmehr eingegangen inſgesamt 124 865,86 M. Wir danken hierfür herzlich und bitten um weitere Spenden. Karlsruhe, den 24. Oktober 1914. 3518 Der Stadtrat.

Tuch-Reste von 1 bis 3 Meter werden billig abgegeben. W. Wolf jr., Kaiſerſtr. 82a.

Wo laſſe ich meine Schuhe u. Stiefel am beſten und billigſten beſohlen? In der Schuhmacherei Chr. Theurer, Werderplatz 23 Sämtliche Arbeiten werden daſelbſt wieder ſofort ausgeführt. 3388

Festhalle Karlsruhe. Mittwoch, den 28. Oktober 1914, abends 8 1/2 Uhr Einlaß 7 1/2 Uhr. Ende 10 Uhr. Zum Beſten des Roten Kreuzes u. der Kriegsnotleidenden Vaterländiſches Konzert des Großh. Hof-Orcheſters unt. Leitung d. Hrn. Hofkapellmſtr. Alfred Lorentz Soliſtin: Frau Palm Cordes, Gr. Hofopernſängerin PROGRAMM: L. v. Beethoven: Symphonie C-moll. J. Haydn: Variationen über „Gott erhalte Franz den Kaiſer“, ausgeführt vom geſamten Streichorcheſter. Pause. Schubert-Liszt: Marsch in H-moll. K. M. v. Weber: Arie der Rezia aus „Oberon“: Ozean, du Ungeheuer“. Frau Palm-Cordes. F. Smetana: Wallenſteins Lager, Symphonische Dichtung. (Zum erſtenmal.) R. Wagner: Ouverture „Tannhäuſer“. 3473 Karten zu 2.—, 1.50, 1.— Mk., 75 und 50 Pfg. von Mittwoch, den 21. Oktober an in der Muſikalienhandlung von Fritz Müller, Kaiſerſtr., Ecke Kaiſerpaſſage, täglich von 8—1 und 3—8 Uhr, am Konzerttage nur bis 5 Uhr, und an der Abendkaſſe erhältlich.

Sendet Euren Angehörigen ins Feld Taschenlampen 8454 Mk. 0.60 0.70 0.80 usw. Taschenlampen zum Leihen Mk. 1.25 1.80 2.60 usw. Ersatzbatterien Mk. 0.30 0.40 0.50 0.65 Rädchenfeuerzeuge Mk. 0.20 0.25 0.30 usw. Luntenerfeuerzeuge M. 0.30 ferner empfehlen wir: Gummiabſätze f. Damen v. 0.20 an f. Herren v. 0.30 an Sämtl. Fahrradzubehör zu den billigſten Preiſen. —Wiederverkäufer erhalten hohen Rabatt.— Nordiſche Stahlgeſellſchaft m. h. H. Karlsruhe Kaiſerſtr. 81-83.

Kartoffel. Beſtellungen nimmt entgegen, per Str.: Speiſekartoffel M. 3.10, unberleſene M. 2.45, weiß od. rot, ab norddeutſche Station, auch Waſſerwaſche. 3584 Eugen Klemm, Durlach Pflanzſtraße 90.

Damen-Mäntel . . . von 7.75 an Koſtüm . . . von 12.— an Bluſen . . . von 0.95 an Koſtümröcke von 1.85 an Kindermäntel in allen Wettercapes in Größen Wilhelmſtr. 34, 1 Str. Keine Ladenbeſen, billigeſte Preiſe.

Volks-Schuhreparatur 36 Waldhornſtraße 36 Ede Marſgrafenſtraße früher Fähringerſtraße 19, liefert ſämtliche Arbeiten in beſannt guter Qualität. Herren-Sohlen und Abſätze Mark 3.00 Damen-Sohlen und Abſätze Mark 2.10. Auf jede Reparatur kann gewartet werden. 741

Verloren wurde von der Bahnhofs bis zum Warenhaus Geſch. Knopf und von da auf den Werderplatz ein Poſtbuch von Schneidewerband ſilberne Karlsruhe mit 9 Stück 5 Pf. Marken und 4 Poſtkarten. Abgegeben unter Nummer 3556 in der Expedition dieſes Blattes

Standesbuchauszüge der Stadt Karlsruhe. Geſch. Liſtungen: Otto Gruber von hier, Chauffeur hier, mit Vertha Höller von Durlach. Emil Maurer von hier, Graveur hier, mit Pauline Gegenhofer von hier. Karl Würzburger von hier, Kellereibeizer hier, mit Karoline Gebhard von Bergſhausen. Alfred Nitzſch von Stuttgart, Tapezierer hier, mit Theresia Erhard von Dallingen. Paul Wagner von hier, Kiſter hier, mit Maria Paul von Waldſhut. Karl Lang von hier, Maler und Anſtreicher hier, mit Theresia Deunſchneider von Alt (Wahern). Johannes Müller von Böhl (Wald), Giſter hier, mit Pauline Schuler von Rriolzheim (Wald). Emil Fittler von Kenzingen (H. Emmendingen) Wiſſelwibel im 1. Bad. Leib-Granadier-Regt. Nr. 109 hier, mit Roſa Vanther von Möſbach (H. Aſchern). Hermann Dechſler von Kirchſch, Reallehrer in Bülſ, mit Veronika Schwanz von Ettelheim. Hermann Seufert von hier, Tagelöhner hier, mit Frieda Kammerer von hier. Geburten. Eliabeth Katharina, Vater Heinrich Reſſ, Vätermeiſter. Joſef Paul Bernhard, Vater Franz Schmitt, Generalagent. Roſa Frieda, Vater Theodor Wolf, Schloſſer. Friedrich Johannes, Vater Friedr. Springer, Schreiner. Eliſabeth Emma, Vater Theodor Ankener, Graveur. Todesfälle. Karl Guſtav Kriſt, Mechaniker, Chemann, als 62 Jahre. Robert, alt 7 Monate 16 Tage, Vater Leopold Dimpfel, Giſter. Adolf Erwin Feig, alt 4 Tage, Vater Franz Martin Fähringer, Poſtbote. Paul Jacob, Hausburſche, ledig, alt 16 Jahre

Standesbuchauszüge der Stadt Durlach. Geburten: Anton Johann, V. Kaufmann Johann Guſtav Geing hier. Ida Luſie, V. Waſchinenformer Anton Vogel hier. Richard Paul, V. Paul Richard Vogel, Drogiſt hier. Theodor Friedrich, V. Theodor Albert Stuhlmüller, Schloſſer hier. Geſch. Liſtungen: Uhrmacher Johann Georg Müller von Durlach und Katharina Liebert aus Schnaitheim (Württemberg). Sterbefälle: Chriſtoph Karl Denninger, Tagelöhner aus Grödingen, 71 1/2 Jahre, ledig. Karoline Dieg, ledig, Hauswäſcherin aus Wolfartsweiler, 69 1/2 Jahre alt. Otto Heinrich Hofmann, Schneidemeiſter hier, Chemann, 42 Jahre alt. Johann Klumpp, bewirtwelter Zäger hier, 73 1/2 Jahre alt. Karl Adam Joſef Weiler, Waſchmſtr hier, Chemann, 50 1/2 Jahre alt.

Belze bekannt billigſte Preiſe. 3581 Wilhelmſtr. 34, 1 Str. Angehörige Extra-Rabatt v. Kriegern Uebergang von Bauarbeiten. Zum Neubau des Schul- haufes am Zullaplatz iſt die Entwässerungsanlage zu vergeben. 3502 Vorzude dafür können beim ſtädt. Hochbauamt, Karl-Friedrich-ſtraße 8, Zimmer 188, abgeholt werden. Daſelbſt ſind auch die Angebote, bis Donnerstag, den 5. Nov. ds. J., vormittags 10 Uhr, einzureichen. Karlsruhe, den 23. Okt. 1914. Städt. Hochbauamt.

Städt. Vierordtbad Kohlenſäurebäder und elegante Wannenbäder. I., II. und III. Klasse. Für Herren und Damen geöffnet Werktags vorm. 8—1 Uhr, nachm. 3—1/2, 9 Uhr und Sonntags vorm. 8—12 Uhr. Mittags 1 bis 3 Uhr geſchloſſen. 7 Der Herr haben die Zahlen, was aus, ſo hat ſich von ſt dann i Prüfung der die für die bergütigen ſo Was da Es iſt aber man kann i auf ſeine C wichtigen A geſtellt wer Die Ge krieges, un alles geſch der Krieg e Wieviel ob ganz in i freigebig, d nicht — ein unbedimm Ein Pri für die Zuk machen mü werden. S haben zu n geben un ſpäte da doch n auf dem ge wüßeren, f Geinte

Der Herr haben die Zahlen, was aus, ſo hat ſich von ſt dann i Prüfung der die für die bergütigen ſo Was da Es iſt aber man kann i auf ſeine C wichtigen A geſtellt wer Die Ge krieges, un alles geſch der Krieg e Wieviel ob ganz in i freigebig, d nicht — ein unbedimm Ein Pri für die Zuk machen mü werden. S haben zu n geben un ſpäte da doch n auf dem ge wüßeren, f Geinte